

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 M., jährlich den Boten frei ins Haus 1,80 M.; durch die Post 2,10 M. einjähr. Bestellgeld: durch unsere Vertreter 2,10 M. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botenblätter — Kartezettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 25 Pf., im Restraum 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Tagesanzeigen ohne Berücksichtigung der Anzeigen-Nachnahme 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

Nr. 290

Mittwoch den 12. Dezember 1917

44. Jahrg.

Lebhafte Artilleriekämpfe an der ganzen Westfront und in Italien.

Ein Tag der Neue.

(Der Fährten des deutschen Friedensangebots.)

Vom 12. Dezember wird die Kumpf-Entente Ursache haben, Ruhe zu tun. Vor einem Jahr hätte sie Gelegenheit gehabt, den Krieg mit einem blauen Auge zu quittieren; heute, zwölf Monate nach dem Friedensangebot der Mittelmächte, kann niemand daran zweifeln, daß die Lage sich sehr empfindlich zu unsern Gunsten gewandt hat und daß demgemäß die inagelnde Entente eine wesentlich schwächere Stellung inne hat. Beinahe könnten wir mit Verdrigung uns des ebenso blutigen wie kurzweiligen Trostes, mit dem London und Paris, nicht zuletzt auch Rom und Petersburg, unsere Ausforderung, dem Völkervertrag ein Ende zu machen zurückzuweisen, erinnern. Wir wollen aber selbst in dieser Stunde nicht vergessen, daß es uns damals darauf ankam, die Menschheitsfrage des Friedens gegenüber der von unsern Gegnern angetriebenen Machtfraße des Weltkrieges aufzurollen. Auch heute noch sind wir zum Frieden bereit, aber nicht weniger als vor einem Jahre auch zu weiteren Kampfentschlüssen. Nur daß wir beides mit noch besserem Grund als damals zu sein vermögen; der Frieden, wie wir ihn heute bekommen können, kann wahrlich nicht schlechter sein, als es der von 1916 gewesen wäre, und der Kampf, den wir während des Jahres 1917 geführt haben, hat uns vor aller Welt in noch höherem Maße als an besterger erwiesen, und hat uns eine Fülle neuer Erfolge eingebracht. Von der Entente läßt sich nur das Gegenteil behaupten, seit dem 12. Dezember 1916 ist es ihr nicht gut gegangen und jedenfalls schlechter, als sie erwartet haben dürfte, denn wie hätte sie sonst es wagen können, das Angebot der Mittelmächte so höhnlich und selbstbewußt zurückzuweisen, wie sie es getan hat.

Als erster war der inagelnde bahingelunte französische Ministerpräsident auf dem Plan; Herr Briand erklärte das Angebot der Mittelmächte für eine „öffentliche Vergeltung“ für ein „Mandier, durch das versucht werden solle, die Verbündeten zu entzweien, die Gewissen zu beunruhigen, die Völker zu demoralisieren“. Sonnig hielt sich ein wenig zurück, aber nur, weil er der Meinung war, daß die Ablehnung des Friedensvorschlages möglichst geschlossen und also möglichst brutal erfolgen müsse. Im englischen Unterhaus antwortete Asquith, nachdem er zuvor dem neuen Regierungschef, Herrn Lloyd George, Friedenswürdigkeit gesagt hatte, daß England nach wie vor auf seinem Kriegsziele, das bekanntlich die Vernichtung Deutschlands sei, bestehen bleiben wolle. Die russische Duma aber ließ keinen Zweifel darüber, daß sie mit der zaristischen Regierung sich für eine kategorische Ablehnung der Friedens- einladung erkläre.

Auch die feindliche Presse wurde keine vernünftigerer Haltung zu finden. Die russischen Zeitungen sprachen von einem „heuchlerischen Versuch“, von einem neuen Geschick, das die Gegner anwenden, da alle ihre früheren Hilfsquellen erschöpft seien. Aus England und Amerika kamen besonders aufgeregte Sätze. So schrieb der „Evening Standard“, „Die große Masse des Volkes in Frankreich, Rußland, Italien und ganz besonders in England erkennt den Humbug des Berliner Schwebes. Hermann Hollweg hätte sagen sollen: wir sind zufinden geordnete Schurken. Deutschland ist in der Lage eines Verbrechers, dessen Leben und Freiheit verurteilt sind, und wir können nicht erwarten, daß es sich selbst der Justiz unterwerfe, während es in der andern Hand noch den Schlagring hält.“ Aus Kanada konnte Neuter melden: „Die kanadische Presse betrachtet das deutsche Angebot nur als Mandier, dessen Ziele unerschütterlich sind. Der Generalgouverneur, Herzog von Devonshire erklärte, die Alliierten seien entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis ein Friede erkämpft sei, der jede fernere Ausbreitung gegen die Zivilisation verbinde.“ Besonders interessant dürfte es sein, sich dessen zu erinnern, was die italienische Presse im Dezember 1916 geleistet hat. Die „Tribuna“ sprach von dem Theatercoup Westmann

Hollwegs und unbekümmert um die Warnung des „Avanti“, daß es unverantwortlich und absurd sei, das Friedensangebot ohne weiteres abzulehnen, fügte sie hinzu: „die Rede und Note des Reichsanzlers ermeden trotz der pompösen Versicherung den Einbruch, als ob irgend etwas im Einführen sei.“ Der „Secolo“ stellte ausdrücklich fest, daß die Mittelmächte nicht siegreich seien, Vorken nicht besetzt wäre, daß es aber sehr leicht morgen stärker als der Feind zu sein vermöge. Der „Corriere della Sera“ assistierte: „Im Dreck hat nicht der gewonnene, welcher vorrück, sondern der wird Sieger, der am längsten ainen kann“. Man ist wirklich neugierig, wo diese italienischen Zeitungsschreiber, wenn man sie an ihren damaligen omahenden Unfug erinnert, wohl heute leben könnten mögen.

Heute. Was ist inzwischen vor sich gegangen? In ostlicher Verdrigung hat die Westfront allen Umständen standgehalten; an der Meer, an der Somme, bei Cambrai haben wir in der Abwehr den Gegnern blutige Niederlagen zugefügt. Die Ostfront haben wir stille gelegt. Der Durchbruch bei Tarnopol am 25. Juni war die letzte Operation, durch die wir den Russen beweisen mußten, daß ihre Offensivkraft erschöpft war. Es folgte die Einnahme von Riga, die Belagerung von Odesk. Fünf Tage nach der Eroberung der Insel begann am 24. Oktober unser Einbruch in die italienische Ebene, dessen Ergebnis die Herfesterung der italienischen Nordarmee war. All diese Erfolge aber wurden begleitet von dem wachsenden Ergebnis unserer U-Boote, denen bis zum Ende dieses Jahres zum mindestens 8 Millionen Tonnen feindlicher Tonnage zum Opfer gefallen sein werden. Auch hat freilich auch die Entente mancherlei gegen uns und die Meine gebracht; sie hat uns die Kriegserklärungen von China, Liberia, Siam, Cuba, und vor allem die von Amerika trotz Hintereinander stellen lassen, und hat außerdem dafür gewirkt, daß Bolivien, Guatemala, Surinam, Nicaragua und Haiti und dergleichen Großstaaten mehr die Beziehungen zu uns abgebrochen haben. Solch diplomatischer Sieg, auf den Wilson und Lloyd George gewiß sehr stolz sein mögen, hat uns hier erschlößt, aber keineswegs in dem Maße, wie die Entente durch die russische Revolution, d. h. nicht durch die, die geplant war, sondern die, die sich bis zur Friedensbereitschaft entwickelte, getroffen worden ist. Die berühmte russische Dampfwalze ist endlich abgestellt; weder Rußland noch Rumänien wollen sich fluchtig für England verbünden. Sogar die Finnen der durch die Entente an Rußland gegebenen Milliarden scheinen gefährdet zu sein. Durch die Veröffentlichung der Geheimverträge ist außerdem das erbeutete moralische Rückgrat, mit dem die Entente dauernd imponieren wollte, gebrochen worden. Frankreich ersinkt in Waffen und im Mut. England schreit nach Amerika und Japan. Die Mittelmächte aber erklären, daß ihre Friedensbereitschaft kein Freibrief sei. Ob die Entente wohl endlich begreift, wie dünn sie im Dezember 1916 gewesen ist.

Der Weltkrieg

Was die Entente 1917 verloren hat.

Seit Ablehnung des deutschen Friedensangebots vom 12. Dezember 1916 verlor die Entente trotz ihrer riesigen Überlegenheit an Zahl und Material an die Mittelmächte im ganzen über 430 000 Mann und über 4000 Geschütze. Die ungeheuren wirtschaftlichen und militärischen Werte, die sich außerdem durch Besetzung weitester Strecken reichsten feindlichen Gebietes und Erwerbung ungeheurer Meagen Kriegsgüter ergeben, sollen sich in Zahlen nicht annähernd ausdrücken. Vom Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 wurden außerdem insgesamt 9 136 000 Brutto-Registertonnen verdrängt.

Ueber den Verkauf der Verhandlungen über die Waffensruhe an der Ostfront erfahren wir folgendes:

In Beginn der Verhandlungen mit der im Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost erkläre-

ten russischen Delegation stellte sich bei dem Austausch der Botschaften heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigt, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über den Frieden. Die russische Delegation schlug vor, einen allgemeinen Waffenstillstand für alle Heere und auf allen Fronten zu vereinbaren. Hierauf konnte untererzichts nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußland weder vertreten, noch den russischen Delegierten Soldatenerkelt hatten, in ihrem Namen zu sprechen.

Wir kamen daher überein, die Verhandlungen auf den Abstieg eines Waffenstillstandes zwischen dem Armeen der Verbündeten und dem russischen Heere zu beschränken. Von russischer Seite ist hierbei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der abzuschließende Waffenstillstand den unmittelbaren Eintritt in Friedensverhandlungen zum Zweck haben soll, und zwar über einen allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden. Hieron haben die Bevollmächtigten der Verbündeten Kenntnis genommen. Sogleich in die Erörterung von Friedensfragen einzutreten, war schon deshalb nicht möglich, da die bedenklichen Soldaten hierzu nicht anwesend.

Im zweiten Sitzungstage teilten die russischen Delegierten uns ihre Vorschläge für den Waffenstillstand mit. Diese Bedingungen gingen für ihre militärische Lage zum Teil ganz erstaunlich weit. Die Russen verlangten beispielsweise die Räumung der Inseln im Baltischen Meerbusen, ohne ihrerseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgendeiner Stelle der Front anzubieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer eines ihrerseits auf sechs Monate vorgelagerten Waffenstillstandes unsere Truppen in den Schlüsselgebieten der Ostfront zu belassen. Nicht einmal deren Zurückverlegung in Ruhequartiere sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen.

Bei der Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß in allen außer einer Frage eine Einigung leicht zu erzielen war. Der einzige Punkt, für den wir wirklich keine Lösung fanden, war die Frage der Inseln im Baltischen Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jedes Diszussion steht.

Wie leicht an sich eine Einigung zu erzielen war, zeigte sich in dem Augenblick, als die russischen Delegierten ersuchten, weitere Inkonsistenzen aus ihrer Forderung zu mildern; denn wir haben darauf in kürzester Zeit und ohne auf ernstliche Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über die Bedingung der jetzt eingetretenen Ermüdung Waffensruhe erzielt. In dieser unangenehmen Ausmaßung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erblicken.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Eine Abordnung der Volkskommissare kam zu Besprechungen über den Waffenstillstand in der Gegen von Düna burg an, wo sie sich mit den russischen Unterhändlern trafen. Die russische Abordnung setzt sich zusammen aus politischen Agenten der Regierung, u. a. Gostomitsch und Ramens, aus Arbeitern, Soldaten, Matrosen und Vertretern des General- und Admiralsstabes.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet weiter unter dem 7. Dezember: Bestern fand eine Versammlung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates statt, in der die zu den Waffenstillstandverhandlungen ermächtigten Abgeordneten Bericht erstatteten. Die Erörterungen wurden auf morgen vertagt. Die bürgerliche Presse bringt unbegründete Meldungen, daß die Bolschewiki in allen Punkten nachgegeben hätten, die Besse der Arbeiter- und Soldatenräte antwortet freitig darauf und bemerkt, daß die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte weder einen Waffenstillstand noch einen Frieden schließen werden, die der Interessen nicht nur der Russen, sondern auch der Volksmassen der Alliierten zuwiderliegen.

Die Drohung mit dem Sonderfrieden, Pariser Mütter veröffentlichen folgende sichtlich inspierte Meldung: Die bisherigen Unterhandlungen zwischen den Maximalisten und den Deutschen haben keine nennenswerten Ergebnisse gehabt. Die Maximalisten beabsichtigen, im gegebenen Augenblick die Unterhandlungen mit Deutschland abzubrechen und ein allgemeines Friedensprogramm zu formulieren mit der Aufforderung an die Alliierten, sich diesem anzuschließen. Auf eine Weigerung der Alliierten hin würden die Maximalisten sich für berechtigt und frei erklären, über einen Sonderfrieden zu verhandeln und einen solchen abzuschließen.

Nach Petersburger Meldungen macht sich bei den russischen leitenden Kreisen stark das Bestreben geltend, in der Friedensfrage einen Bruch mit der Entente zu vermeiden und die

Bestmögliche zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen zu bewegen. Trotz der Versuche, über Frankreich auf England Einfluss zu gewinnen, am Donnerstag hatten die Verbündeten Vorschläge in Petersburg eine Versammlung, in der Buchanan mündlich, auf der Pariser Konferenz hätten die Westmächte beschlossen, einzuwirken den Bruch mit Russland zu vermeiden und, falls die konstituierende Nationalversammlung die Friedensaktion fortsetze, an diesen Verhandlungen teilzunehmen. Ebenfalls sollten Maßnahmen gegen Russland unternommen werden. Diese Bestrebungen wurden von der französischen Volkspartei den Forderungen mitgeteilt, gleichzeitig mit der Versicherung der Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen auf einer Basis, die der Würde Frankreichs nicht widerspricht. Trotz der dabei von neuem die Verbündeten aufgefordert, an den Verhandlungen in Brüssel-Littonitz teilzunehmen.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur vom 7. Dezember unterrichtet Trotski die Gesandten von England, Frankreich, Amerika, China, Japan, Rumänien, Belgien und Serbien in amtlicher Sitzung im russischen Hof über den bisherigen Gang der deutsch-russischen Verhandlungen und über die eingetretene Verhandlungslage.

Er machte die Gesandten darauf aufmerksam, daß der Zeitraum von mehr als einem Monat zwischen dem ersten russischen Friedensangebot und der Wiederaufnahme der Verhandlungen am 12. Dezember sehr lang sei, in den verbündeten Regierungen Gelegenheit zu geben, ihre Stellung zu den Friedensverhandlungen festzusetzen, d. h. ja oder nein zu antworten, und, wenn sie nein antworten, offen zu erklären, für welche Ziele die Völker Europas die Jahre hindurch ihr Blut vergießen sollten.

Eine Revision der Entente-Zielsetzung?

Kreuzer meldet aus Petersburg: Der britische Vizekonsul Sir Buchanan, der bei einem Empfang von Vertretern der russischen Botschaft, die im Hinblick auf die russische Volkspartei gegen es anzuwenden. Wir wünschen einen demokratischen Frieden, der in übereinstimmender mit den Wünschen der kleinen und schwachen Nationen geschlossen werden soll. Wir wünschen einen Frieden, der jeden Gedanken an Entschädigungen und Gemeinlichkeiten keiner Nation durch große Weisheit ausschließt. Der Mut der Volkspartei wird sich nicht, wenn er glaubt, einen solchen Frieden durch einseitige Verhandlungen mit den Feinden erreichen zu können, irren. Die Spannen das Pferd hinter den Wagen. Die Verbündeten dagegen wollen zunächst unter den Krieg führenden Völkern eine Verständigung über die Grundlagen des Waffenstillstands und Friedensverhandlungen einleiten. Wenn einig der deutsche Staatsmann hat bisher etwas gesagt, aus dem man schließen könnte, daß die deutsche Volkspartei die Absicht der russischen Demokratie teile. Glaubst du, daß der Vater Mühsen einen beneideten demokratischen Frieden, wie ihn das russische Volk wünscht, unterzeichnen würde, wenn er nicht, daß das russische Heer aufgebrot hat, eine beachtenswerte Streitmacht zu sein? Der Friede, den der Vater im Auge hat, ist ein deutscher, imperialistischer Friede. Obwohl die Verbündeten zu den Verhandlungen über einen Waffenstillstand keine Vertreter entsenden können, sind sie doch bereit, sobald eine feste Regierung in Russland bestünde, mit dieser Regierung über die Kriegsziele und über die Bedingungen, unter denen ein rechtsmöglicher und beneideter Friede geschlossen werden kann, zu beraten. Mittlerweile verlassen wir Russland den arabischen Weltteil, indem wir die Hauptmacht der britischen See- und der verschiedenen Kräfte stellen und zurückziehen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Aber den Fortgang der Operationen

wird aus Berlin berichtet: Am 9. Dezember war in Frankreich das heftigste Artilleriekrieg zwischen den Fronten und dynamischer Maßstab als jemals in der Geschichte der Feindkämpfe festgestellt. Am Abend erfolgte die Stadt Dirmuide und die Gegend südlich des Dries lebhaften Beschuss. Zwischen Marfaarke und Nachdonbach hielt das heftige Artilleriekrieg auch nachts über an.

Erdbebenhaft von Cambrai berief der Vormittag bei heftiger Sicht und Regen ohne besondere Bemerklichkeit. Erst um Nachmittag wurde das Schirmfeuer auf untere Gräben lebhafter und hielt auch während der Stöße Artillerie von Cambrai die Nacht über an. In Petronellenkämpfe wurden südlich der Nationalstraße Vanuweren Cambrai den Engländern weitere Grabenlinie entgegenzuführen, nämlich in Richtung der neuen Westfront erfolgter erfolgreicher Versuch, im Hochlande unter erheblichen Feindverlusten abzuweichen.

Die französischen Anstalten bereiten die Abwehraktion auf den mit Unterstützung österreichisch-ungarischer Truppen zu erwartenden

deutschen Stoß gegen die Westfront

vor. Die Befestigungen haben Wirkung erhalten, die Detachierungen über die Möglichkeit eines Durchbruchs mit dem Hinweis darauf zu beruhigen, daß der Abtransport großer Truppenmassen von der russischen Front und die Konzentration des Artilleriematerials lange Monate in Anspruch nehmen werde. Es handelt sich also für die Westmächte um einen, so lange auszuhalten, bis die amerikanischen Truppen an der französischen Front angekommen seien.

Wais Zielsetzung erfüllt?

Wie der „Rühiger Tagesbote“ meldet, ist die Zielsetzung des Generals Gaij insofern als Mißerfolg der Engländer bei Cambrai ernstlich erfüllt.

In seinem Nachfolger soll der jetzige Oberbefehlshaber in Ostasien, General Allenby, ernannt werden.

Der Luftkrieg.

Heinliche Angriffe im November.

Der Feind unternahm im Monat November zwei Bombenangriffe gegen das deutsche Heimatgebiet. Der erste Angriff fand am Allerheiligentage statt und richtete sich gegen Friedliche Städte und Dörfer in Baden und der Pfalz. Der zweite Angriff hatte das tschechisch-ungarische Industriegebiet zum Ziele. Eine Frau wurde durch Bombenplitzer leicht verletzt. Sachschaden wurde in ganz geringem Umfang, militärischer Schaden überhaupt nicht verursacht. Der Feind hätte den Angriff am Allerheiligentage mit dem Verlust eines Flugzeuges, das durch einen Abwehrschuß jenseits der Grenzen zur Landung gezwungen wurde.

Vom italienischen und Balkan-Kriegsschauplatz werden keine größeren Ereignisse gemeldet.

Die Vorgänge in Russland.

Trotski's Friedensprogramm.

Wie „Daily News“ aus Petersburg vom 4. Dezember meldet, erklärte entsprechend der Klausel in der Konstitution der Volkskommisare Trotski am Abend vorher in dem von einer Menschengruppe überfüllten Zirkus Modern einen Bericht über die bisherige Tätigkeit der Volksregierung. Er führte aus:

Das Hauptproblem des Landes nach 8 Monaten Revolution sei der Frieden. Zur Erreichung dieses Zweckes habe man die Bourgeoisie-Regierung und Kerenski bejätigt.

Die erste Pflicht war das Angebot eines Waffenstillstandes an allen Truppen zur Selbstführung eines Friedens auf Grund der russischen Formeln, nach denen jedes Wort, welches nicht auf Frieden hindeutet, zu welchem Lande es gehören wolle. Trotski bemerkte, die Maximalisten hätten anfangs wenig Anhang gehabt. Jetzt hätten sie ganz Russland hinter sich mit Ausnahme der sich die Partei der nationalen Freiheit nennenden Redakten, die in Wirklichkeit Feinde der Freiheit seien. Er sprach kurz das Verhältnis der Volksregierung zu den Alliierten, wofür er bemerkt, Kerenski habe zu ihnen gesprochen, wofür ein Bedienter zum Herren. Aber man werde ihnen zeigen, daß sie mit der russischen Volksregierung auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verstehen haben. Trotski fuhr fort: Sobald wir uns stark genug fühlen, haben wir im Namen des russischen Volkes einen Friedensangebot gemacht. Wir werden nicht einen diplomatischen, sondern einen Volksfrieden schließen, sobald unsere offene Politik Früchte tragen wird.

Das „Recht Journal“ erklärt im Ministerium des Auswärtigen: Man müsse damit rechnen, daß Lenin und Trotski in ihrem unbedingten Willen, den Krieg so rasch wie möglich zu beenden, auf das Verbot der Truppenverlagerungen nach dem Westen verzichten werden.

Aufstellung des Hauptquartiers.

„Kawdas“ meldet vom 4. Dezember: Von Krasnojarsk folgendes Telegramm ein. Das Hauptquartier ist aufgestellt worden. Morgen reife ich von Moskau ab und trete mein Amt an. Oberbefehlshaber Kravchenko hat über die Aufhebung des gegenrevolutionären Hauptquartiers die folgende Rundgebung an die Mannschaften und Seeleute gerichtet: Ich bin an der Spitze der revolutionären Truppen in Moskau eingetroffen. Das von allen Seiten umringelte Hauptquartier hat sich ohne Kampf ergeben. Das letzte Hindernis zur Erreichung des Friedens ist gefallen. Kameraden! Nach dem Fall des Hauptquartiers gewinnt der Kampf für den Frieden neue Kraft. Die Revolution und die Freiheit ruft Euch auf zur Einigkeit und Mannesmut.

Die Maximalisten-Regierung hob in einer Proklamation jeden persönlichen Grundbesitz auf und erklärte den Grund und Boden für Staatsigentum.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, befehlt die neue Regierung die

strenge Absperrung auch der sibirischen und mandchurischen Grenze.

Der englische Militärattaché unternahm angeblich den Versuch, über Sibirien heimzukehren, da die sibirische Grenze zeitweilig für die Engländer gesperrt ist.

Finnland und Sibirien.

Telegramme aus Helsingfors via Haparanda bestätigen, daß die neue bürgerliche Regierung Finnlands mit Sozialismus, den Führer der schwedischen Volkspartei, als Präsidenten, die volle Unabhängigkeit proklamiert hat. Falls dieser Verfassungsvorschlag endgültig angenommen wird, wird Finnland wahrscheinlich die demokratischste Regierung der Welt werden. Nach der abgegebenen Unabhängigkeitserklärung nimmt das finnische Volk kein Schicksal in eigene Hände. Der Beschluß soll vom Landtag einstimmig gefaßt sein, nachdem die Sozialisten ihre Opposition ausgehen haben. Finnland erwartet zuverlässig, daß die Wächter der Unabhängigkeit des Landes ansetzen.

Die von der Agence Havas, dem Neuesten Bild und zum Teil von Berichterstattung der Presse der Alliierten getragenen Meldungen von einer Vostrennung Sibiriens, des Kaukasus und der Krim sind vollkommen erlogen.

Vollständige Übersicht.

Portugal. Kreuzer meldet aus Lissabon vom 8. Dezember: Nach heftigen erbitterten Kämpfen zwischen den Regierungstruppen und den Revolutionären, denen sich fast die ganze Lissaboner Garnison angeschlossen hatte, trat die Regierung zurück. Die Revolutionäre bildeten eine neue vorläufige Regierung unter Führung des Majors Sidonio Pais. Die Mitglieder der früheren Regierung befielen sich an Bord des Kreuzers „Basco da Gama“, der die Stadt bombardierte, aber das Feuer erlosch, als die Feinde drohten, das He des Kreuzers erwidern würden. Der Belagerungszustand wurde aufgehoben. Die Agence Havas meldet über Badajoz folgendes über die letzten Ereignisse in Lissabon: Die Bewegung des revolutionären Militärs gegen die Demokratie hat gesiegt. Die Truppen der Regierung wurden mit schweren Verlusten nach Campo de Ourique zurückgedrängt. Die Regierung trat zurück. Neue Truppen ergaben sich und der Präsident der Republik nahm den Ministerrat des Kabinetts Costa an. Die Revolutionäre veröffentlichten hierauf folgende Rundgebung: Die revolutionären Streitkräfte der fast gesamten Garnison von Lissabon haben drei Tage lang im Generalstab persönlich zur Rettung des Vaterlandes und der Republik gekämpft. Die Revolutionäre haben ein Kabinett aus revolutionären und mäßigenden Männern gebildet. Wir werden neben uns allen Bundesgenossen England und neben den anderen Alliierten durchhalten und alle internationalen Abmachungen der portugiesischen Nation anstreifen. Vereinte Staaten von Nordamerika. In seinem Jahresbericht fordert Ministerpräsident Venceslas für das kommende Jahr eine Milliarde Dollar, legt aber auseinander, daß es notwendig sei, wenn im Verlauf der Kongressperiode weitere Gelder anzufragen. Die anpassende Wirkung des Krieges auf die Flotte werde durch folgende Zahlen bezeugt, die die Zunahmen seit dem 1. Januar zeigten: Marinestreitkräfte Offiziere und Mannschaften von 12.000 auf 222.000, Marineflotten von einigen Hundert auf 49.000, monatliche Ausgaben von 8 Millionen Dollar auf 60 Millionen Dollar, in Auftrag gegebene Schiffe von 200 auf über 1000. Der Staatskredit lag ferner an, das die im Ausland gelegenen amerikanischen Flottenstützpunkte im nächsten Jahr in Tätigkeit treten würden.

Deutschland.

Die Heise des Grafen Gernin nach Paris mußte wegen plötzlichen Anwohlerins des Ministers unterbleiben. Im Auftrag des Grafen Gernin ist am Sonntag der General Baron von Wiesner in Berlin eingetroffen, mit dem Auftrag, persönlich dem Reichskanzler Grafen Hertling und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Kühlmann das Bestehen des Ministers auszusprechen, daß der angehängte Beschluß wegen seiner Ertränkung aufgehoben werden müsse. Baron von Wiesner ist wieder nach Wien zurückgekehrt. Über den Zeitpunkt, zu dem die Heise des Grafen Gernin nach Paris nunmehr stattfinden wird, sind jetzt noch keine Bestimmungen getroffen.

Die Heise des Grafen Gernin nach Paris mußte wegen plötzlichen Anwohlerins des Ministers unterbleiben. Im Auftrag des Grafen Gernin ist am Sonntag der General Baron von Wiesner in Berlin eingetroffen, mit dem Auftrag, persönlich dem Reichskanzler Grafen Hertling und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Kühlmann das Bestehen des Ministers auszusprechen, daß der angehängte Beschluß wegen seiner Ertränkung aufgehoben werden müsse. Baron von Wiesner ist wieder nach Wien zurückgekehrt. Über den Zeitpunkt, zu dem die Heise des Grafen Gernin nach Paris nunmehr stattfinden wird, sind jetzt noch keine Bestimmungen getroffen.

Stille für die deutschen Kriegesgefangenen in Russland. Um der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Russland abzuwehren, sind schon über 10 Millionen Mark, davon drei Millionen aus Reichsmitteln, eine Million aus nationalen Spenden, der deutschen Schutzmacht Schweden zur Verfügung gestellt worden. Diese Mittel sind in erster Linie zur Beschaffung von Nahrungsmitteln und zur Befreiung von Gefangenen und zum Ankauf warmer Unterbekleidung bestimmt. Das schwedische Rote Kreuz wird, wie bisher, in leitendster, warmherziger Weise für eine zweckentsprechende Verwendung der Gelder sorgen. Auf einem anderen Wege werden ferner weitere erhebliche Geldmittel als Unterstützung der deutschen Kriegsgefangenen in Russland in allerhöchster Zeit zur Verfügung gelangen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhne

in Verberburg.

Druck und Verlag von F. Köhne in Verberburg.

Anzeigen.

Die Aufnahmen der Angelegenheiten sind bestimmt vorgeschriebener Art, über die Abgaben können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Abgaben der Aufnahme nach Möglichkeit berücksichtigt.

Anna Liesegang
Ernst Anton

zurzeit auf Urlaub
grüssen als **Verlobte.**
Merseburg, den 10. Dez. 1917.

Dankfagung.

Für die uns zur silbernen Hochzeit gestifteten Geschenke sagen wir hiermit allen Annehmlichkeiten unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, 10. Dez. 1917.
Bruno Götte u. Frau.

Dankfagung.

Für die herrliche Teilnahme bei dem Verluste meiner lieben Frau, unserer Tochter und Schwägerin sagen allen für die Kranzbräuen herzlichsten Dank.
Gustav Riese u. Angehörige.
Merseburg, 11. Dez. 1917.

Schaufensterbeleuchtung.
Am 8. und des Abends 26 der Verordnung vom 24. September 1917 wird zugelassen, daß die Schaufenster bis zum 25. Dezember 1917 bei Dunkelheit beleuchtet werden dürfen.
Merseburg, den 10. Dez. 1917
L. A. II 1092/17, der Magistrat

Grundstücks- und Ackerverkauf.

Sonnabend den 15. Dez. d. J., nachmittags 4 Uhr.
Hinfüßler in der Nähe des Hofes zu Frankeberg der Verkauf des dortigen Grundstückes bestehend aus Wohnhaus nebst Stallgeb. und Scheune mit Garten, sowie circa 80 Morgen Acker, theilweis theilweis in 2 Theile abgetheilt, im Ganzen hat Bedingungen im Termin. Von jedem Verkäufern sind 10 Prozent Bietungskaution zu hinterlegen.
Im Auftrag der Erben:
Albert Franke,
bevollmächtigt, Auctionator.

Auf dem Lande
alles Materialgeschäft
mit Wohnwagen und Autos -
240 u. 200 Mk. - zu verkaufen,
nebst als Nebenloz für Bardier,
Saugmasch., Sattler, Tischler.
Zu erfragen bei Frau Marie,
Gr. Ritterstr. 88.

Nationalkassen
gebr., mit Garantie zu verkaufen
Vertreter
B. H. Zimmer,
Salz u. S., Alte Promenade 88,
Tel. 8124.


Photograph. Apparat
(Film), eine gebrauchte
Kinderbestelle
und eine Schokolade für kleine Kinder
zu verkaufen.
Rügergasse 9
Eine rote und eine kleine
Puppe, 1 Puppenbett
zu verkaufen.
Weissenhofer Str. 7 im Boden.

Puppenpoirtwagen
zu verkaufen Weissenhofer Str. 1.

Dank.
Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen
Frau Berta Sternberg geb. Dalze
sagen tiefgefühltesten Dank
die **trauernden Hinterbliebenen.**
Merseburg, den 10. Dezember 1917.


Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, des
Kaufmanns
August Brauer
sprechen wir unseren innigsten Dank aus.
Merseburg, den 10. Dezember 1917.

Minna Brauer geb. Thiele
nebst Töchtern und Angehörigen.
Nachruf.
Auf dem Felde der Ehre fiel am
21. Juli 1916 unser Mitglied
Fritz Rudolf,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten.
Der Knappenverein „Glück auf“.
Oberbeuna, den 10. Dezember 1917.


Ausgabe von Lebensmitteln.
Für die Zeit vom 16. Dezember bis einschl. 23. Dezember 1917 werden auf den Kopf der Bewirtschaftung zugeteilt:
150 gr. Getreide zum Preise von 10 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 46,
250 gr. Auslandsmarmelade zum Preise von 60 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 47,
100 gr. Rasse Fleisch zum Preise von 50 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 48.
Die weitere Ausrüstung von Warmelade erfolgt sofort nach Eingang der erwarteten Sendung. Besondere Bekanntmachung dieserhalb erfolgt.
2. Abgabe der Bezugsscheine Nr. 46, 47 und 48
bis **Donnerstag den 13. Dezember 1917, abends 6 Uhr.**
3. In der Volks- und Wirthschaftliche und den Gastwirtschaften sind abzugeben für Mittagessen, Bezugsschein und Quittungsabschnitt Nr. 48 nicht mehr (Lieferung in Natur), in Gastwirtschaften für Abendessen nicht.
4. Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 14. Dezember 1917, mittags 12 Uhr.
5. **Ausgabe der Ware.**
Der Verkauf der zugetheilten Ware erfolgt am Donnerstag den 20. Dezember bis einschl. Sonnabend den 22. Dezember 1917 gegen Abgabe der Quittungsabschnitte.
Merseburg, den 11. Dezember 1917. L. A. II 8381/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Reis an Personen über 60 Jahre und von Schokolade an Kinder bis zu 10 Jahren
am **Donnerstag den 20. Dezember 1917.**
Es erhalten in denjenigen Geschäften, in denen feinerseit die Anmeldung erfolgt ist:
jede Person über 60 Jahre 50 gr. Reis zum Preise von 15 Pfg., jedes Kind bis zu 10 Jahren ¹/₂ Tafel Schokolade zum Preise von 65 Pfg.
Merseburg, den 11. Dezember 1917. L. A. II 3180/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Stiefelverkauf auf der Freibank
findet am 12. Dezember 1917 in folgender Reihenfolge statt:
sonntags von 8-9 Uhr auf die Ordnungsnummern 531-650
" " " 9-10 " " " 601-700
" " " 10-11 " " " 701-800
Merseburg, den 11. Dezember 1917. L. A. I 698/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Weihnachtsbitte
für die Heinstädter Anstalten.

Nach ist die Liebe auf dem Blau,
Drum wollen wir nicht versagen.
Ja, das ist unsere Absicht: die Liebe unserer Lebewe, die uns so manchen Noth durch die Noth hindurch tragen hat, verläßt uns auch in dieser schweren Zeit nicht. Die Sorgen unserer armen Kinder, unserer Heden, geisteskranken und epileptischen Kranken ist groß; ihnen allen möchten wir eine Weihnachtsfeier machen. Für fast 1100 Unmüthige mühen wir das tägliche Brod schaffen. Besonders Mangel haben wir an Kleidung und Wasche für Männer und Frauen, Knaben und Mädchen. Wenn da jeder der lieben Lebewe nur ein Stüd aus seinen Bekäuden schickt, so wäre das eine große Hilfe. Wir werden nicht berechtigt bitten. Wir bitten alle Gaben an Geld und Sachen zu senden an:
Takor Steinbachs,
Heinstädt a. Harz, Kreis Quedlinburg.
Einzahlungen können auch beim Vorkassamt Berlin auf das Konto Nr. 89-82 „Direktion der Heinstädter Anstalten“ erfolgen

Vertikow, Büchergarnitur,
Schreibsetze,
Rüdenschränke, Tische,
Bestellen, Matrazen,
Federbetten.
Weissenfels, Schloßgasse Nr. 7.

Hammel
zum Weiterfüllen verkauft
Rittergut Effen.
Es überablässiger, noch unter
brauchbarer

Zugochse
steht zum Verkauf
Meinigsdorfer Nr. 8.
3 schöne Zug-Gaslampen,
darunter eine 8flammlige Krone,
edelwert zu verkaufen
Mittelstr. 38, part.

Sportwagen mit Berber
zu verkaufen Unter-Rittenburg 23.

Ein Gehpelz
zu verkaufen
Norder Markt 1, 2 Et.

Zwei große Hundewagen,
ein Katzenwagen
verkauft
Weissenfels, Schloßgasse Nr. 7.

Ein noch gut erhaltener
Kinderwagen
wird zu verkaufen gesucht. Anzeigote
unter Nr. 11 an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.

Adelschlitten
zu verkaufen gesucht. Offerten unter
F. Z an die Exped. d. Bl.

1 gebrauchte Garkarre
wird im Auftrag aus Kaufer ge-
sucht. H. Becker, A. d. Giesel.

Puppenwagen,
Soldatennorm in Ausrüstung
für Knaben,
Rindfleisch mit 2 Stählen
zu verkaufen gesucht. Angebot unter
H. T. an die Exped. d. Bl.

Guter, Waschwanne u. Gefäße
zu verkaufen gesucht.
Off. u. C. B. I in der Exped
d. Bl. abzugeben.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Mägerstr. 2.
Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten
Hilfstr. 6, 1 Et. rechts.
Bessere Schlafkammer an ankand
Herrn zu vermieten
Hilfstr. 8, part.

Wohnung.
2-3 Stuben und Küche, sofort
oder 1. 1. 18 von Kinderloren
Gepar zu vermieten gesucht.
Off. Offerten unter M 153
an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
für 2 Herren zum 1. Jan 1918
gesucht. Offerten unter RR 100
an die Exped. d. Bl.
Möbliertes Zimmer mit 2 Betten
und Kochgelegenheit zum 20. De-
zember zu mieten gesucht.
Offerten an Heinstädt 859-
119, Breite Str. 9.

Ein gemüthlich
möbliertes Zimmer,
event. auch 2 Zimmer, für sofort,
spätestens 15. Dezember, in der
Nähe des Bahnhofs gesucht.
Offerten unter G. E. beifügt
die Exped. d. Bl.

Möblierte Stube
mit Beleuchtung und Heizung,
event. mit Kamin, in der Nähe
des Bahnhofs für ein längere
Zeit gesucht. Off. Offerten un-
ter M 153 an die Exped. d. Bl.

Mehrere beliebige Schlafstellen
auf längere Zeit in der Nähe der
Bahnhofstraße, event. mit warmem
Abendrot, gesucht. Off. Offerten
an die Exped. d. Bl. unter H. d.

Ranndchen-Tröge usw.
empfiehlt die Verantwortliche von
Kolze Leuchter.

Puppen
Köpfe, Bälge,
Arme, Beine,
Schuhe,
Strümpfe,
Perücken,
Hüte, Mützen,
Puppen,
gekleidet und ungekleidet,
Babys,
Baby-Wäsche,
große Auswahl.
Hans Käther,
Markt 20.

Balatasohlen
sind aus gewebten Treibriemen
geschlitten und die besten Schuh-
sohlen für Leder, Herrenschuhen,
solange Vorrat reicht, Mk. 5,-
plus Porto. Garantie-Buch-
nahme.
Weniger, Schuhfabrik,
Weissenfels.

Einige trieblose
Gramophone
sowie neue
Schallplatten
preiswert zu verkaufen
Friedrichstraße 12.



Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf
 findet am 12. Dezember 1917
 bei Hoffmann, Obere Breite Straße Nr. 4,
 nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2001-3100
 3101-3200
 3201-3300
 3301-3400
 3401-3500
 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder
 Fleischwaren besteht nicht.
 Merseburg, den 11. Dezember 1917. L. A. I. 899/17.
 Das künftige Lebensmittelamt.

Butter-Berteilung.
 Am **Donnerstag den 15. Dezember 1917**
 wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Kreis-
 fettmarken in den bekannten Verkaufsstellen
Molkerei- und Landbutter
 auszugeben und zwar auf jede Kreisfettmarke
 50 Gramm Butter zum Preise von 31 Pf.;
 auf jede Zusatzmarke mit dem roten Aufdruck K, Z und +
 50 Gramm Butter zum Preise von 31 Pf.
 Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
 Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis
 spätestens **Donnerstag abends**
 an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
 Merseburg, den 11. Dezember 1917. L. A. II. 8128/17.
 Das künftige Lebensmittelamt.

Grüdwurst.
 Am **Mittwoch den 13. Dezember 1917,**
 nachmittags von 4 bis 7 Uhr,
 wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 29 bzw. 30 der
 Grüdwurstkarte
 1/2 Pfund Grüdwurst zum Preise von 50 Pfennig
 abgegeben.
 Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-
 folgender Reihenfolge:
 im Laden **Burgstraße Nr. 16**
 für die Inhaber der Grüdwurstkarten Nr. 7801 bis 9100.
 im Laden **Am der Geißel Nr. 2**
 für die Inhaber der Grüdwurstkarten Nr. 9101 bis 10100 der Marke
 Nr. 29 und außerdem Nr. 1-200 der Marke Nr. 30.
 Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
 Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das
 Geld (50 Pfennig für 1/2 Pfund Grüdwurst) abzugeben bereit zu
 halten.
 Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Grüdwurst
 ohne Grüdwurstkarte nicht gefordert und abgegeben werden
 darf.
 Das nötige Stellen vor den Verkaufsstellen während der
 Ausgabe ist, da zu Glas, zu unterlassen.
 Merseburg, den 11. Dezember 1917. L. A. I. 899/17.
 Das künftige Lebensmittelamt.

Deutsche Frauenhaar-Sammlung
 Frauenhaar ist ein vorzügliches Mittel zur Herstellung von
 Pflanzlichen, Dichtungsanlagen, Kreieriemern und anderen unentbehr-
 lichen Betriebsmitteln, für die die Industrie besteht.
 Darum erobert an alle Frauen und Jungfrauen die Bitte,
 keine ausgefallenen Haare zu werfen, sondern sie sorgfältig zu
 sammeln und der Sammelstelle des Orts zu übergeben. Die
 Schulen verteilen geeignete Sammelbeutel und geben auch die
 Sammelstellen bekannt.
 Haupt-sammelstelle für Merseburg, Stadt und Land, befindet
 sich in Merseburg, Geislerstraße 1.
 Der Gewinn aus dem Verkauf der gesammelten Haare wird
 für Zwecke des Roten Kreuzes verwendet.
 Es gilt also dem Vaterlande und dem Roten Kreuze zu
 helfen.
Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz

Vaterländischer Frauenverein.
 Für die Mädchenheute werden dankbar entgegen genommen
 für Weihnachtswerken
 kleine Stickereireise, Stickgarne und Perlen.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund
 Ortsgruppe Merseburg.

Mittwoch den 12. Dezember nachmittags 1/2 5 Uhr,
 im Saale der Generatorkommission Wilhelmstraße 8/10
Vortrag
„Allelei aus Belgien“ (Herr Pastor Barthold-Rüchiger).
 Unsere Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten
 Gäste - Damen und Herren - sind willkommen.

Passende Weihnachtsgeschenke
 für Alle u. Jeden!
 aus dem
Commiswarenhaus Grahn's
 Merseburg
 Gothaerstraße 20
 Telephon 467
 sind gut und preiswert.



Passende Weihnachtsgeschenke.
Scheren und Taschenmesser
 in reicher Auswahl.
Carl Baum, Stahlwarenhandlung,
 Kleine Ritterstr. 14.

Rauschende Akkorde
Kammer - Spielspiele.
 Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
 das wunderbare Filmwerk
Rauschende Akkorde.
 Drama in 4 Akten nach den überall bekannten Motiven
 „Trompete von Sakkingen“ Das Lied wird von dem ersten
 Tenorsänger Herr Fr. Quasthoff gesungen.
 Überall unbeschreibliche Erfolge. Stets Prolongierung.
„Der schwarze Chauffeur“.
 Entzückendes Lustspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle die
 preis-krierte Französinheit Mia May.
 Während dieser Tage erhöhte Preise:
 Logo 150 Mk., Res. 1,00 Mk., 1 Platz 75 Pf., 2 Platz 50 Pf.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch nachmittags ab 4 Uhr grosse Extra-
Vorstellung mit gleichem Programm.

Fankenburg.
 Sonnabend und Sonntag den 15. und 16. Dezember,
 abends 7 1/2 Uhr
2 volkstümliche Abende
 der Leipziger Geidelfänger
 der sie führten
 vollständig neue zeitgemäße Darbietungen.
 Ein glänzender, aber schmerzreicher Spielplan.
 Neu! **Im Fortkhaus.** Neu!
 Wunderbares Lebensbild in 1 Akt
 Dir. Arthur Seidel mit neuem Ensemble. Dir. Schlagers.
 Curt Weimann als „Amicus Reibchen“.
 Groß. Charakter- u. Komödienstück „Robin u. Dir. Seidel.
 Georg Bär mit neuen Scenarien
 „Aus der neuen alten Zeit“... D. Lemke.
Drei Frauen und ein Mann.
 Originalkomödie der Geidelfänger.
Georg Robin in neuer Verwandschafts-Operette.
 Vorverkaufsstellen: Sauerstr. 1 Nr. 1, Markt 30, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
 sind im Bg. Gesch. von 8 Uhr und in der Fankenburg zu haben.
 Sonntag ab 5 Uhr.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes
Damenhaar,
 Roohaare, Kaninchen- und
 Hasenohren- und jede höchste
 Preise.
Frau Irmisch.
 Johannstr. 16.

Bettstätten
 Befreiung sofort. Alt. u. Geschlecht
 angeben. Auskunft umsonst.
 „Sania Versand“
 München 614, Lindw. Str. 44.

Verein für Heimatkunde
 Mittwoch den 12. Dez. 1917,
 8 Uhr abends,
Versammlung
 im Saale des „Derzog Heilmann“.
 1. Jahresbericht und Rechnungs-
 prüfung.
 2. Vorträge des Herrn Dr. Tauber:
 Ein Memorienstein im Dom.
 Lokalgeschichtliche Neuheiten.
 Die Aufgaben des Heimat-
 schutzes.
 Gäste willkommen. Der Vorstand.

Rochkistenkursus.
 Am Mittwoch den 12. Dezember,
 abends 8 Uhr, wird in der
 Fankenburg die
 Anfertigung von Rochkisten u.
 deren praktische Anwendung
 gelehrt. Richten sind in besonderer
 der Zahl diese ist durch die Wert-
 der zaffende Seite beiläufig. Kann
 sie mitbringen und unter Ein-
 wirkung u. brandschutz machen.
 Alle Hausfrauen, die Heimaterial
 und Zeit ersparen wollen, sind
 dazu eingeladen.
Der Mobilmachungs-Aus-
schuß vom Roten Kreuz.
 Wilhelms-Frauent. 29 Jahre
 alt wünscht
Herrenbauerschaft
 zu des Beirat. Auch Witwer mit
 Kind annehmen. Off u. A. W. 29
 an die Exped. d. Bl.
 Tägl. 10 M in verdienen. Nach-
 eis im Wrolo. Joh. 9.
 Schult. 19. Donnerstag. Geln 226.

2 Gärtnerlehrlinge
 für Ostern 1918 unter günstigen
 Bedingungen gesucht. Gute Aus-
 bildung wird angestrebt.
A. Trebst, Gartenbaubetrieb.
 Suche für Ostern 1918 einen
Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen unter
 günstigen Bedingungen.
Otto Bretschneider,
 Eisenwarenhandlung.

Eine tüchtige Großmagd
 u. ein Köchin von 14-15 Jahren
 werden bei hohem Lohn zu
 mieten gesucht von
Wilhelm Schuster
 in Fankenburg.
 Summe zum 1. Jan. ein ruhiges,
 behagliches

Dienstmädchen.
Marie Reichardt,
 Dampferstr. 11.
Jungen Mädchen,
 nicht unter 19 Jahren, im Kochen
 und Hausarbeit erfahren, für Kon-
 ditorat und Café als einfache
 Stütze i. Formae gesucht. Angeb.
 unter 1000 an
Eudolf Mosse, Halle.

Aufwartung
 gesucht Entenplan 5, 1 Tr.
 Wer einigen Tagen fort-
 manne mit Gehalt liegen ge-
 bleiben. Carl Schreyer.
 Am Mittwoch abends 8 Uhr
 verloren Gegen 20 Mk. Gelob-
 nung g abzugeben
Wehe Mauer 24, 2 Tr.
 hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

41 Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte. Die Gegenüber...
Die Vorlesung der Wahlrechtsdebatte. Die Gegenüber...

riffenber so stark gestalte, daß das feindliche Ausland...
riffenber so stark gestalte, daß das feindliche Ausland...

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 10. Dez. Der Kreisstag genehmigt die...
† Naumburg, 10. Dez. Der Kreisstag genehmigt die...

† Vom Herze, 10. Dez. Die Kanarienaucht ist im...
† Vom Herze, 10. Dez. Die Kanarienaucht ist im...

† Benediktien (Hr.), 10. Dez. Wie die feigen Ben...
† Benediktien (Hr.), 10. Dez. Wie die feigen Ben...

† Großsag, 10. Dez. Beim Spielen mit Karten...
† Großsag, 10. Dez. Beim Spielen mit Karten...

† Weimar, 10. Dez. Bei der Oberbürgermeister-...
† Weimar, 10. Dez. Bei der Oberbürgermeister-...

Merseburg und Umgegend.

11. Dezember.

** Geförderung. Der Ober-Maschinen-Ingenieur...
** Geförderung. Der Ober-Maschinen-Ingenieur...

** Ausstellungen. Das Preussische Verdienstkreuz für...
** Ausstellungen. Das Preussische Verdienstkreuz für...

** Lebensmittelausgabe oder -steuer sind, wozu er...
** Lebensmittelausgabe oder -steuer sind, wozu er...

** Besondere Lebensmittelausgabe. Laut Anordnung...
** Besondere Lebensmittelausgabe. Laut Anordnung...

** Einfrierung der Weinhäufnisse. Wir empfehlen...
** Einfrierung der Weinhäufnisse. Wir empfehlen...

** Die Schnellzugslösung. Vom 15. Dezember an...
** Die Schnellzugslösung. Vom 15. Dezember an...

** Zur landespolizeilichen Annahme der elektrischen...
** Zur landespolizeilichen Annahme der elektrischen...

** Kartoffelverbrauchsvermeidung! Für schneller...
** Kartoffelverbrauchsvermeidung! Für schneller...

** Weitere Bierverdünnung in Anstalt. Der Zentrals...
** Weitere Bierverdünnung in Anstalt. Der Zentrals...

** Endlich kammele er gleichfalls erlasst: „Wer sollte...
** Endlich kammele er gleichfalls erlasst: „Wer sollte...

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Scheinle.

41 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ich möchte wohl! Aber es wird leider nicht möglich...“

„Das verstehe ich nicht. Der Richter erzählte mir...“
„Das verstehe ich nicht. Der Richter erzählte mir...

„Er wußte es nicht“, antwortete Algiers verwundert.
„Er wußte es nicht“, antwortete Algiers verwundert...

„Mein! Es war ein Verbrechen!“ rief Eugenie...
„Mein! Es war ein Verbrechen!“ rief Eugenie...

„Da kam sie zur Bestimmung. Und begriff, daß sie auch...“
„Da kam sie zur Bestimmung. Und begriff, daß sie auch...

„Es war ja nicht möglich — nicht denkbar —...“
„Es war ja nicht möglich — nicht denkbar —...

„Wollen Sie mit nicht Vertrauen schenken, Eugenie?“...
„Wollen Sie mit nicht Vertrauen schenken, Eugenie?“...

„Ich danke Ihnen! Und nun wollen wir heimgehen...“
„Ich danke Ihnen! Und nun wollen wir heimgehen...“

(Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 M., halbjährlich 3,20 M., jährlich 6,00 M., durch die Post 2,10 M. Bestellgeld: durch unsere Vertreter 2,10 M. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterelisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einmalige Beilage über deren Raum 25 Pf., im Restbetrag 50 Pf., Christenzeitungen nach Nachmittags 20 Pf., mehr. Tageszeitung ohne Beilage halbt. Schlag der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vorwärts.
— Geschäftsstelle: Delgube 9. —

Nr. 290

Mittwoch den 12. Dezember 1917

44. Jahrg.

Lebhafte Artilleriekämpfe an der ganzen Westfront und in Italien.

Ein Tag der Neue.

(Der Führung des deutschen Friedensangebots.)

Vom 12. Dezember wird die Kampf-Entente Urfache haben, Ruhe zu tun. Vor einem Jahr hätte sie Gelegenheit gehabt, den Krieg mit einem blauen Auge zu quittieren; heute, zwölf Monate nach dem Friedensangebot der Mittelmächte, kann niemand daran zweifeln, daß die Lage sich sehr ernstlich zu unsern Gunsten gewandt hat und daß demgemäß die inoffiziellen im Hinblick auf die von Rumänien früher gewordene Entente eine wesentlich schwächere Stellung inne hat. Deutlich können wir mit Befriedigung uns des ebenen Unterhaltens wie kurzweiligen Trostes, mit dem London und Paris, nicht zuletzt auch Rom und Petersburg, unsere Aufmerksamkeit, dem Völkermord ein Ende zu machen, zurückrufen, erinnern. Wir wollen aber selbst in dieser Stunde nicht vergessen, daß es uns damals darauf anlangt, die Welt nicht in die Hände der Feinde zu lassen, die wir nicht weniger als vor einem Jahre aus dem Frieden bereit, aber nicht weniger als vor einem Jahre auch zu weiteren Kampf entschlossen. Nur daß wir beides mit noch besserem Grund als damals zu sein vermögen; der Frieden, wie wir ihn heute bekommen können, kann natürlich nicht schlechter sein, als es der von 1916 gewesen wäre, und der Kampf, den wir während des Jahres 1917 geführt haben, hat uns vor aller Welt in noch höherem Maße als unbesiegt erweisen, und hat uns eine Fülle neuer Erfolge eingebracht. Von der Entente läßt sich nur das Gegenteil behaupten, seit dem 12. Dezember 1916 ist es ihr nicht an gegangen und jedenfalls schlechter, als sie erwartet haben dürfte, denn wie hätte sie sonst es wagen können, das Angebot der Mittelmächte so höhnlich und selbstbewußt zurückzuweisen, wie sie es getan hat.

Als erster war der inoffizielle dahingehende französische Ministerpräsident auf dem Plan; Herr Briand erklärte das Angebot der Mittelmächte für eine „öffentliche Vergeltung“, für ein „Mandir“, durch das verurteilt werden sollte, die Verbündeten zu entzweien, die Gewissen zu beunruhigen, die Völker zu demoralisieren“. Sondern blieb sich ein wenig zurück, aber nur, weil er der Meinung war, daß die Ablehnung des Friedensvorschlages möglichst entschlossen und also möglichst brutal erfolgen müsse. Im englischen Unterhaus antwortete Asquith, nachdem er zuvor dem neuen Regierungschef, Herrn Lloyd George, Friedensvorschlagen gesagt hatte, daß England nach wie vor auf seinem Kriegsziel, das bekanntlich die Vernichtung Deutschlands sei, bestehen bleiben wolle. Die russische Duma aber ließ keines Zweifel darüber, daß sie mit der zaristischen Regierung sich für eine kategorische Ablehnung der Friedens-einladung erkläre.

Auch die feindliche Presse würde keine vernünftigeren Haltung zu finden. Die russischen Zeitungen sprachen von einem „heuchlerischen Versuch“, von einem neuen Geschloß, das die Gegner annehmen, da alle ihre übrigen Hilfsquellen erschöpft seien. Aus England und Amerika kamen besonders aufgeregte Schreie. So schrieb der „Evening Standard“, „Die große Masse des Volks in Frankreich, Rußland, Italien und ganz besonders in England erkennt den Sinn des Berliner Abkommens. Wenn man Holweg hätte sagen sollen: wir sind aufzustehen geworden. Schürzen. Deutschland ist in der Lage eines Verbrechers, dessen Leben und Freiheit verwirkt sind, und wir können nicht erwarten, daß es sich selbst der Justiz unterwerfen, während es in der anderen Hand noch den Schlagring hält.“ Aus Kanada konnte weiter melden: „Die kanadische Presse betrachtet das deutsche Angebot nur als Mandir, dessen Ziele durchsichtig seien. Der Generalgouverneur, Sir George Duff Assheton, erklärte, die Alliierten seien entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis ein Friede erkämpft sei, der jede fernere Ausbreitung gegen die Zivilisation verbinde.“ Besonders interessant dürfte es sein, sich helfen zu erinnern, was die italienische Presse im Dezember 1916 geleistet hat. Die „Tribuna“ sprach von dem Watercooper Versuch

Holweg und unbekümmert um die Warnung des „Abanti“, daß es unverantwortlich und absurd sei, das Friedensangebot ohne weiteres abzulehnen, fügte sie hinzu: „die Rede und Absicht des Reichsanzlers erwecken trotz der pompösen Versicherung den Eindruck, als ob irgend etwas im Einfließen sei.“ Der „Secolo“ stellte ausdrücklich fest, daß die Mittelmächte nicht siegreich seien, Völkern nicht besiegt wäre, daß es aber sehr leicht morgen stärker als der Feind zu sein vermöge. Der „Corriere della Sera“ assistierte: „Im Druck hat nicht der gewonnen, welcher vorrückte, sondern der wird Sieger, der am längsten ainen kann“. Man ist wirklich neugierig, was diese italienischen Zeitungsschreiber, wenn man sie an ihren damaligen amahenden Unfinn erinnert, wohl heute lachenwimmeln mögen.

Seht! Was ist inzwischen vor sich gegangen? In elastischer Verteidigung hat die Westfront allen Anstößen standgehalten; an der West, an der Somme, bei Cambrai haben wir in der Abwehr den Gegnern blutige Niederlagen angefügt. Die Ostfront haben wir stille gelegt. Der Durchbruch bei Kornopol am 25. Juni war die letzte Operation, durch die wir den Russen beweisen mußten, daß ihre Offensivkraft erschöpft war. Es folgte die Einnahme von Riga, die Besetzung von Odessa. Fünf Tage nach der Eroberung der Insel begann am 24. Oktober unser Einbruch in die italienische Ebene, dessen Ergebnis die Befreiung der italienischen Nordarmee war. All diese Erfolge aber wurden begleitet von dem wachsenden Ergebnis unserer U-Boote, denen bis zum Ende dieses Jahres zum mindesten 8 Millionen Tonnen feindlicher Tonnage zum Opfer gefallen sein werden. Nun hat freilich auch die Entente

Seit Ablehnung des deutschen Friedensangebots vom 12. Dezember 1916 vor der Entente trotz ihrer klärenden Überlegenheit an Zahl und Material an die Mittelmächte im ganzen über 430 000 Granaten und über 4000 Geschütze. Die ungeheuren wirtschaftlichen und militärischen Werte, die sich außerdem durch Besetzung weiteher Streden reichsten Gebietes und Erhebung ungeheurer Mägen Kriegsgüter ergeben, lassen sich in Zahlen nicht annähernd ausdrücken. Vom Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 wurden außerdem insgesamt 9 198 000 Deutscher registriert.

Über den Verlauf der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront erfahren wir folgendes:

In Beginn der Verhandlungen mit dem im Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost erschie-

nen russischen Delegation stellte sich bei dem Austausch der Vollmachten heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigt, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über den Frieden. Die russische Delegation schlug vor, einen allgemeinen Waffenstillstand für alle Heere und auf allen Fronten zu vereinbaren. Hierauf konnte in jeder Hinsicht nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußland weder vertreten waren, noch den russischen Delegierten Vollmacht erteilt hatten, in ihrem Namen zu sprechen.

Wir kamen daher überein, die Verhandlungen auf den Vorbehalt eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der Verbündeten und dem russischen Heere zu beschränken. Von russischer Seite ist hierbei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der abzuschließende Waffenstillstand den unmittelsbaren Eintritt in Friedensverhandlungen zum Zwecke haben soll, und zwar über einen allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden. Hieron haben die Bevollmächtigten der Verbündeten Kenntnis genommen. Sogleich in die Erörterung von Friedensfragen einzutreten, war schon deshalb nicht möglich, da die beiderseitigen Vollmachten hierzu nicht ausreichten.

Im zweiten Gespräch teilten die russischen Delegierten uns ihre Vorschläge für den Waffenstillstand mit. Diese Bedingungen gingen für ihre militärische Lage zum Teil ganz erstaunlich weit. Die Russen verlangten beispielsweise die Räumung der Inseln im Baltischen Meerbusen, ohne hinsichtlich die Zurückziehung ihrer Truppen an irgendwelcher Stelle der Front anzudeuten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer eines ihrerseits auf sechs Monate vorgegebenen Waffenstillstandes unsere Truppen in den Schiffsgräben der Ostfront zu belassen. Nicht einmal deren Zurückverlegung in Hauptquartiere sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen.

Bei der Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß in allen außer einer Frage eine Einigung leicht zu erzielen war. Der einzige Punkt, für den wir wirklich keine Lösung fanden, war die Frage der Inseln im Baltischen Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Diskussion steht.

Wie leicht an sich eine Einigung zu erzielen war, zeigte sich in dem Augenblick, als die russischen Delegierten erklärten, weitere Instruktionen aus Petersburg einholen zu müssen, denn wir haben darauf in kürzester Zeit und ohne auf ernstliche Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über die Bedingung der jetzt eingetretenen zehnjährigen Waffenruhe erzielt. In dieser inausfertigen Umschlagung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erblicken.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Eine Abordnung der Volkskommissionäre kam zu Besprechungen über den Waffenstillstand in der Gegend von Düna burg an, wo sie sich mit deutschen Unterhändlern trafen. Die russische Abordnung setzt sich zusammen aus politischen Agenten der Regierung, u. a. Sokolnicoff und Kamenev, aus Arbeitern, Soldaten, Matrosen und Vertretern des Generals- und Admiralsstabes.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet weiter unter dem 7. Dezember: Gestern fand eine Verammlung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates statt, in der die zu den Waffenstillstandsverhandlungen ermächtigten Abgeordneten Bericht erstatteten. Die Erörterungen wurden auf morgen vertagt. Die bürgerliche Presse bringt ungarbeitete Meldungen, daß die Bolschewiki in allen Punkten nachgegeben hätten, daß die Arbeiter- und Soldatenräte antwortet fröhlich darauf und bemerkt, daß die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte weder einen Waffenstillstand noch einen Frieden schließen werden, die den Interessen nicht nur der Russen, sondern auch der Volksmassen der Alliierten zumwiderstehen.

Die Drohung mit dem Sonderfrieden, Russier Väter verlässlichen folgende sichtlich inspirierte Meldung: Die bisherigen Unterhandlungen zwischen den Maximilianisten und den Deutschen haben keine nennenswerten Ergebnisse gehabt. Die Maximilianisten beabsichtigen, im gegebenen Augenblick die Unterhandlungen mit Deutschland abubrechen und ein allgemeines Friedensprogramm zu formulieren mit der Aufforderung an die Alliierten, sich diesem anzuschließen. Auf eine Weigerung der Alliierten hin würden die Maximilianisten sich für berechtigt und frei erklären, über einen Sonderfrieden zu verhandeln und einen solchen abzuschließen.